

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Forschungen zur neueren Litteraturgeschichte**

**Heinzel, Richard**

**Weimar, 1898**

Goethe auf dem Puppentheater. Von Friedrich Arnold Mayer

# Goethe auf dem Puppentheater.

Von

Friedrich Arnold Mayer.

---



Anklänge an moderne Faustdichtungen in den Puppenspielen von Dr. Faust hat schon Creizenach in seinem „Versuch einer Geschichte des Puppenspiels vom Doctor Faust“ S. 184 ff. zusammengestellt. Aus Goethes Faust, der nicht vertreten ist<sup>1)</sup>, entnimmt zwei Szenen der unten abgedruckte Text: ein kleiner Kreislauf schliesst sich damit, denn man kann nicht zweifeln, dass Goethe frühzeitig das Puppenspiel kennen gelernt und Anregung von ihm erfahren hat. Der folgende Text verdient noch nach anderer Hinsicht Aufmerksamkeit. Er zeigt die im allgemeinen feste Tradition des Puppenspiels in starker Verkümmernng und Auflösung. Auch die Marionettenbühne steht unter dem Wandel des Geschmacks. Die alten Stoffe und Texte verlieren überhaupt an Interesse, dafür treten zahlreiche Darstellungen ein, die sich an neuere und neueste Kunstdichtungen anschliessen. Die umfangliche Repertoiresammlung, die ich über das Marionettentheater angelegt und durch Jahre fortgeführt habe, weist das aus<sup>2)</sup>. Es ist klar, dass gerade diese zweite, bisher noch ganz unbeachtete

---

<sup>1)</sup> Was Kollmann, Deutsche Puppenspiele I 99 f. beibringt, ist in der That „rein äusserlicher“ Natur. Wenn im niederösterreichischen Puppenspiel (bei Kralik-Winter „Deutsche Puppenspiele“) Kasperl in seinem gereimten Nachruf von Faust sagt: „Du verliessest deine Gretel“, so hat das Stück selbst gar nichts davon. Vgl. noch die Handschrift B I des Berliner Puppenspiels, Zs. f. dtsh. Altert. 31, 107. 166.

<sup>2)</sup> Meine Erfahrungen stimmen hier im wesentlichen mit Kollmann (vgl. a. a. O. 9 ff.) überein, der, augenscheinlich von beneidenswerter Musse begünstigt, mit seltenem Geschick und Erfolg in ganz Sachsen gesammelt hat.

Gattung zur Poetik des Volkstümlichen lehrreiche Beiträge liefern kann<sup>1)</sup>.

Unser Faustspiel wurde von einem gewissen Albin K. vor länger als einem Jahrzehnt für mich aufgeschrieben, mit einer grossen Anzahl anderer Stücke, zu deren Verarbeitung ich nun doch endlich kommen werde. Der Mann war so recht der alte Typus des fahrenden Gesellen in neuer Gestalt: selbst in vorgerückteren Jahren und bei einiger Belebtheit noch immer das, was der Wiener einen „fischen Kerl“ nennt, in der Zeit seiner Blüte stets fidel und unbekümmert um den kommenden Morgen, wenn er gleich von der Hand in den Mund leben musste. Auch seine Lebensschicksale entbehren nicht der zugehörigen Romantik. Adoptivkind besserer Leute (sein Adoptivvater war Stallmeister bei einem sehr hohen, erst kürzlich verstorbenen Herrn gewesen), kommt er als Husar in den Krieg von 66, findet bei der Heimkehr den Vater in Konkurs und wird als ein „Lumperl“, wie er sich selbst bezeichnet, auch von dem geringen übrig gebliebenen Vermögen enterbt: ist dann einem Wiener Industriellen bei Ausnützung einer neuen Erfindung behilflich, hierauf in ähnlicher Stellung in Budapest und dort in ein unglückliches Liebesabenteuer verwickelt; auf der Rückreise aus Ungarn in einer Csarda vor Raab von einem Kutscher betäubt und ausgeraubt, schlägt er sich in zerrissener Krowotenkleidung nach Wien durch und lernt hier endlich eine Witwe Schmidt kennen, die im Hôtel „Stadt Bamberg“ eine Marionettenbühne hat und einen Gehilfen sucht. So die Erzählung. — Meister Albin sprach tschechisch, italienisch, etwas französisch, verstand sich nach seiner Versicherung auch aufs Zeichnen, Malen und das Piano und blieb doch der geborene Vagant, der weit in der Welt, bis nach Russland, herumkam. Als ich ihn kennen lernte, das war im Jahre 1885, spielte er (bei dem Marionettenbe-

---

<sup>1)</sup> In diesem Sinne hat für das Volkslied erst neulich wieder John Meier auf die Kunstlieder nachdrücklich hingewiesen, die, vom Volk aufgenommen, zu Volksliedern werden, in einem auf der 44. Philologenversammlung gehaltenen Vortrage: „Volkslied und Kunstlied in Deutschland“, abgedruckt in der Beilage zur „Allgem. Zeitung“, 1898, Nr. 53. 54.

sitzer J. Mayer, glaube ich) in der Umgebung von Wien und auf dem flachen Lande in Niederösterreich; später zog er mit einem Prinzipal aus der Gegend von Pettau, von dem auch der vorliegende Faust stammt, in Kroatien herum, nachdem er vorher am Stadttheater zu Warasdin „engagiert“ gewesen war. Dieser Ausflug hielt ihn längere Zeit von Wien fern. 1887 besuchte er mich dann wieder, in jämmerlicher Verfassung, ganz ergraut und beinahe unkenntlich, durch den Zusammenbruch verschiedener „künstlerischer“ Unternehmungen, die er versucht hatte, um seine geringe Habe gebracht<sup>1)</sup>. Er schrieb damals noch einige Zeit für mich, und ich bemühte mich ausserdem, ihm irgend eine feste Anstellung zu verschaffen, aber es hätte ihn bei einer „unkünstlerischen“ Beschäftigung wohl nicht lange geduldet. Schliesslich verlor ich ihn aus den Augen. — Für uns wird das erstaunliche Gedächtnis dieser Leute immer merkwürdig sein. Nichtsdestoweniger ist es hier ebenso Thatsache, wie es auch auf verwandten Gebieten Analogien giebt. Erklärte sich doch einmal der alte Spieler Wieland<sup>2)</sup> bereit, mir gegen gute Bezahlung (leider bessere, als meine Mittel erlaubten!) seine Stücke zu diktieren<sup>3)</sup>.

Es fehlt mir hier an Raum auf Einzelheiten unseres Textes einzugehen. Nur das eine will ich anmerken, dass das Hirschgeweih, mit dem Faust den Herzog von Parma bestraft, ein

---

<sup>1)</sup> So habe ich einen Ankündigungszettel, wo er dem P. T. Publikum den Besuch seiner „Arena“ empfiehlt. Da war er also zeitweilig unter die „Artisten“ gegangen, eine andere Gruppe der fahrenden Leute. Diese vorübergehende Standesänderung ist sehr üblich bei den Puppenspielern, Kollmann 14.

<sup>2)</sup> Er ist, wenn ich nicht irre, identisch mit dem Ungenannten der Herren Kralik und Winter (im Vorw. ihrer Sammlung). Auch eine Erscheinung, die sich trotz flüchtiger Begegnung meinem Gedächtnis fest eingeprägt hat!

<sup>3)</sup> Dass die Spieler, namentlich Anfänger, Manuskripte, die sie besitzen, auch benützen, muss unbedingt eingeräumt werden, aber im allgemeinen wohl nur als Ausnahme. Es giebt oder gab Theatermanuskripte, unmittelbar für die Aufführung eingerichtet (mit ausgeschrieben Rollen).

alter Zug ist und sich nur noch im böhmischen Puppenspiel und bei Kralik-Winter findet. Vgl. Kraus, Das böhmische Puppenspiel vom Doktor Faust S. 71 f. — Der Interpunktion habe ich hie und da etwas nachgeholfen, einige ganz sichere Schreibfehler stillschweigend gebessert, von grossen oder kleinen Anfangsbuchstaben, die im wesentlichen korrekt gesetzt sind, ein paar geändert.

## Der Teufelsbanner

oder

### Doktor Faust's Leben.

Zauberspiel in 3 Acten.

---

#### Personen.

Doktor Faust.  
 Hanswurst, dess. Diener.  
 Mephisto, ein Teuf.  
 Vidora, eine Hexe.  
 Grethe, Jungfrau.  
 Ihr. Muhme.  
 Herzog von Parma.  
 Gäste, Söldner, Teufeln.

#### I. Akt.

Zimmer.

Faust. Hanswurst. Stoferl.

Faust. Wie bin ich doch so unglücklich in meinem Stand. Wär ich nur reich und glücklich, würd [ich] ein Leben voll Genuss verbringen. Was nützt mir das Leben in fortwährenden Studio zu verbringen und doch kann ich Nichts damit erringen. Gelehrte Schriften hab ich und von geheimen Künsten ist darin die Rede. Aber was nützt es mir, wenn doch die Sache auf Wahrheit nicht beruht. — — Was sag' ich da? Ich habe noch nicht den Versuch gewagt. Und warum hab' ich es noch nicht gethan!? — Was hindert mich?! Mitternacht ist nahe und ich darf nur die Formel aus dem Buch zu lesen, um den Teufel zu citiren<sup>1)</sup>. Ha, ha, — Ich glaube selbst nicht darauf und dennoch zwingt mich die Sucht nach Reichthum es zu thun, nun den so will ich es thun. (*Geht zum Tisch und schlägt ein groszes Buch auf.*) Nun darf ich nur noch mit geweihter Kreide einen Kreis ziehen, dass der Böse mir nichts anhaben kann. (*Thut es und stellt sich nein.*)

---

<sup>1)</sup> Gesperret im Kontext bedeutet Antiquaschrift in der Vorlage.

So! Jetzt bin ich gesichert. (*Liesst aus dem Buche.*) Quam robit, et tobit, et tobit a robit, quam Deum oderum, fazerum [?]  
 Mephisto. Mephisto impariat. Mephisto impariat. Ultimatum mundum impariat Mephisto!

*Donner, Feuerwerk. Mephisto erscheint.*

Mephisto. Fauste! Fauste! Wer gibt dir das Recht uns Teufel aus der Ruhe zu schrecken.

Faust. Der Drang nach Reichthum, nach unermässlicher Gewalt über die Menschen, die du, böser Geist, mir verschaffen musst.

Mephisto. Muss? Doch ich will dir dienlich sein, mit einer Bedingung aber.

Faust. Lass hören?!

Mephisto. Kein Teufel kann dir nicht dienen, wenn du dich nicht unterschreibst, dass du mit Leib und Seele nach abgelaufener Frist mein gehörst.

Faust. Das weiss ich, aber wie lange gedenkst du mir zu dienen?

Mephisto. 13 Jahre, um keine Stunde nicht länger.

Faust. Eine kurze Zeit.

Mephisto. Lange genug, um ein Leben zu führen voll Genuss. Alle deine Wünsche, dein leisester Gedanke soll Befriedigung finden. Blindlings sind wier Teufl zu deinem Befehl.

Faust. Gut, Teufl, wen dem so ist, wie du sagst, so will ich mit dir den Pakt schliessen.

Mephisto. Wenn die Uhr 12 schlägt, wirst du auf deinem Schreibtische den Contract der Hölle finden, den unterschreibst du mit deinem Blute.

*Verswindet unter Donner und Blitz.*

Faust. Nun den, so ist der Anfang zu meinem Glück gemacht. — Wen man bedenk[t]: 13 Jahre! da soll ich schon dem Teufel verfallen sein. — Was liegt daran, ich mache mir einen unsterblichen Namen. Umsonst verschreib ich dem Teufel mein Seel und Leib nicht, dass weiss ich. Von ihm will ich Alles verlangen, was mir den höchsten Genuss bereiten soll.

*Die Uhr schlägt, eine Stimme: Faustus scrivus.*

Faust. Die Uhr schlägt die Mitternachtsstunde, der Teufel ermahnt mich auf lateinisch, dass ich die Unterschrift verfertigen soll. (*Geht zum Schreibtisch, und unterschreibt.*) So, der Pakt ist geschlossen.

*Es folgt Blitz und Donner.*

Hanswurst. (*Stürzt voll Angst herein.*) Au weh! Au weh! Herr Drockter, i bitt' ihnen, hörens das Kravall net? Als wans alle 99 Teufel auslassen hätten.

Faust. Verliere nicht den Kopf darob.

Hansw. I hab mein Blutzer schon fest aufgesetzt, dass i ihn nit verlier, wer ma net recht, wan ich ohne Kopf ümrena müsset.

Faust. Heute Nacht bin ich ein glücklicher, ein reicher Mensch geworden.

Hansw. Ah! der Tausend. Habens an Terno, an Erbschaft gmacht?

Faust. Nichts von Allem dem. Auch du wirst es jetzt gut haben. Was dein Herz begehrt, soll dir erfüllt werden, später mehr davon.

*ab.*

Hansw. Mir scheunt, mei Herr ist a Narr worn. — Was mei Herz begehrt, sagt er, kann i haben! — I begehret eh' net viel, wan ich nur was guats zum Essen und Trinken hett.

*Sofort erscheint auf dem Tisch Essen u. Trunk.*

Hansw. Ah! Was is den das! A Bratl und a Wein? Wie is den das da herkumen? — Da muass i ja glei einibeissen. (*Geht zum Tisch und will sichs nehmen, es folgt Donnerschlag und Blitz.*) Au! Das is a Teufelsbratl, da nimm i Nix dervon, so grossen Hunger dass i hab. — I schau lieber, dass i aus dem Zimmer da aussikum, den da kumts mir nit recht richtig vor.

*ab.*

*Vorhang.*

## II. Akt.

Dasselbe Zimmer.

Faust. Wie elend sieht dieses Gemach nur aus und passt so wenig zu meinem jezigen Reichthum. — Doch ich darf ja nur befehlen. Mephisto impariat.

Mephisto. Mein Faust, ich bin da, was verlangst du?

Faust. Teufel, mache aus dieser elenden Stube einen Palast.

Mephisto. Es soll geschehen. (*Das Zimmer verwandelt sich in einen prächtigen Saal.*) So, Fauste, bist du nun zufrieden?

Faust. Passet mein Anzug zu diesem Prunkgemach?

Mephisto. Auch dass darfst du nur befehlen und ich kleide dich wie einen Herzog. (*Die Kleider fallen ab und Faust steht als schöner Ritter da.*) Bist du zufrieden?

Faust. Närrischer Teufel! Was nützt mir alles Geld und Pracht, wenn mir die Jugendfrische fehlt.

Mephist. Von auszen kan ich dich verjüngern, doch von innen bleibst du der Alte.

Faust. Für was hab' ich mich dir, Höllengeist, verschrieben, wen meinen leisesten Wünschen nicht willfahren kanst, wie du mir versprochen.

Mephist. Auch uns Teufeln sind Schranken gesetzt und nicht Alles sind wir im Stande zu thun. Doch ich weiss Rath. Wen es dein ernstester Wille ist, an Herz und Seele jung zu werden, so folge mir.

*Verswinden unter Donner.*

Hansw. Jetzt was i nit? Bin ich doch bei der gewöhnlichen Thür reingangen und doch bin ich nit in mein Herrn sein Zimmer. Das is a reine Hexerei, das war noch gar net da. Ich bin ausen Haus noch gar net aussu kumen. (*Sieht sich überall um.*) Dö Pracht was da ist, als wie bei an Fürsten. Entweder bin i a Narr oder i tram.

Mephisto. Du traumst nicht, du wachest und bist wirklich in deinem Herrn sein Zimmer.

Hansw. Wer bist du und wie kommst den du herrein?

Mephisto. Ich bin Mephisto und keine menschliche Gewalt kan mich abhalten, irgend wo zu erscheunen.

Hansw. Mephisto, den Namen hab' ich noch gar net ghört.

Mephist. Kenst du den Teuffl nicht?

Hansw. Beim Teufel na.

Mephist. Seh' mich an, ich bins.

Hansw. Schau mi an, i bins a.

Mephist. Aber ich bin der Teufl.

Hansw. Du bist der Tatateufl? Was willst den du nachher von mir?

Mephisto. Du sollst andre Kläider haben.

Hansw. Mei Herr hat ka Geld auf an Schnei — schna — Schneider.

Mephisto. Ich will es.

*Seine Klaidung verwandelt sich in eine schon portirte Livree.*

Hansw. Du bist a schneller Schneider und billig arbeiten kanst a.

Mephisto. Du muss[t] mir folgen, dein Herr will dich bei sich haben.

Hansw. Wo ist er den?

Mephist. Dass wirst du erfahren. Kom!

*Nimmt Hansw. beim Arm und verschwindet mit ihm.*

*Verwandlung.*

Ein Kellergewölbe (Hexenküche), mit allerlei Gespenstern und ekelhaften Gethier ausgestattet. Mitten in der Küche ein grosser Kessel, unter welchem ein Feuer brennt. Eine alte Hexe rührt in dem Kessel.

Vidora. Mephisto bringt Faust in meine Küche. Jung will er werden, den jungen Mädchen zum Verderben. Ha, ha. Ja! ich will ihm so schön verführerisch machen, dass ihm kein Mädchen wiederstehen kan. Man naht.

Faust. Schrecklich sieht es in dieser Behausung aus, doch meinen Zweck zu verfolgen schreckt mich Nichts zurück.

Mephi. Fürchte dich nicht, mein Faust. Hier wirst du von Mutter Vidora deine Jugendfrische empfangen. Sie hat den Bräu bald gesotten.

Vidora. Ja, mein Faust, so jung und schön wirst du sein, dass dir kein Frauenzimmer widerstehen kann. Nur Geduld. Noch bischen Krötengalle in den Brei geworfen (*wirft in den Kessel, und es kracht u. blitzt*) und der Trank ist fertig. (*Nimmt einen Becher voll aus dem Kessel und haltet ihm dem Faust zum trinken hin.*) So, Fauste, trinke, trinke.

Faust. Diesen abscheulichen Trank soll ich zu mir nehmen?

Mephist. Trinke, es ist der beste Wein.

*Faust trinkt aus. Es donnert, kracht u. blitzt. Faust wird jung und schön.*

Vidora. Nun sieh dich in den Spiegl! Aus Dankbarkeit aber musst viele Jungfern zu Falle bringen, sie sind dan mein eigen.

*Verswindet.*

Faust. Nachdem ich jung und schön bin, so führe mich zu jener holden Jungfrau, die wir bei unsrem Fluge hieher gesehen haben.

Mephist. Soll geschehen.

*Beid. verschwinden.*

*Vorhang.*

### III. Act.

Stadt.

A. d. Seit. Kirche.

Grethe. Ach, Muhme, mir ist heut so bange ums Herz, ich weiss nicht, was das ist.

Muhme. Kind, bist doch nicht krank?

Grethe. Nein, aber beklomen und matt.

Muhme. So wollen wir uns auf jene Bank setzen und rasten. Kom, mein Kind.

*Setzen sich.*

Faust. Der Teufel hat Recht, dort sitzt das liebliche Kind. Doch unangenehm, sie ist nicht allein. Mephisto, wo bist du?

Mephist. Ich bin bei dir, mein Faust!

Faust. Schaffe mir diese Alte dort vom Halse, dass ich das Mädchen sprechen kan.

Mephist. Geh' nur hin, die Alte ist schon fort.

*Muhme verschwindt.*

Faust. (*Geht auf Gretchen zu.*) Holdes Gretchen, erschreket nicht.

Gretchen. Wer ist es! -- Wer seid ihr, dass ihr meinen Namen kent.

Faust. Ich bin Faust, wenn du von meinem Namen schon gehört.

Gretch. Ihr seid Faust! Wo ist meine Muhme?

Faust. Fürchtet euch nicht, eurer Muhme geschieht nichts zu leide.

Grethe. Ihr seid ja ein mächtiger Zaubrer?

Faust. Der dein Herz, mein süßes Gretchen, verzaubern möchte, dass du mir zugethan seist. (*Nimt sie um die Mitte.*) Ich wünsche mich u. Gretchen auf mein Zimmer.

*Verschwinden.*

Mephisto. Bald wird deine Herrlichkeit ein Ende haben und der Praten wird mein sein.

*ab.*

Hansw. Au weh! Mei Magen der thuat ma weh! Aber was, ich kann ja anschaffen, wann ich an Hunger hab. Brudar Teuff, steh mir bei.

Mephisto. Was verlangst du?

Hansw. An Hunger hab i, wie Wolf.

Mephist. Esse, was dein Herz verlangt.

Hansw. Was dein Herz verlangt. Ich möcht a gebratene Gans und a Bier.

*Erscheunt ein Tisch, wo das Verlangt[e] darauf steht.*

Mephisto. Seh' dich um, es ist schon Alles da.

*Verschwindt.*

Hansw. A du tausens guater Bruader. Na, wans a so fortgeht, kann ich nit derhungern. Da siach is, das in der Höll a net schlecht is.

*Geht zum Tisch.*

*Verwandlung.*

Fausts Saal.

Faust. Wie herrlich das Mädchen ist. Doch ich will nicht zu Hause bleiben. Heda, Mephisto, erscheune.

Mephist. Was willst du, Fauste?

Faust. Wan ist das grosse Fest bei Herzog von Parma?

Mephist. Mein Faust, gestern hat es begonnen und endet heute.

Faust. Führe mich dorthin, dort will ich Wunder zeugen. Auch meinen Diener will ich mit.

Hansw. *erscheunt.* A, mei Herr und der Teuff. A rare Gsellschaft.

Faust. Entführe uns.

*Alle drei verschwinden.*

*Verwandlung.*

Schöner Saal. Es spazieren viele Gäste, auch der Herzog.

Faust. Herr Herzog, ich bin so frei, unangemeldet diesen Saal zu betreten.

Herzog. Wer seid ihr?

Faust. Ich bin Faust.

Herzog. Faust seid ihr? der grosse Wundermann, von dem die ganze Welt spricht?

Faust. Der bin ich, und kann das machen, was kein andres Menschenkind im Stande ist.

Herzog. Zeugt mir was von eurem Wunder.

Faust. Verlangt.

Herzog. Nun so macht mir aus diesem Saal einen Garten.

*Der Saal verwandelt sich in einen Garten.*

Herzog. Wirklich, dass ist ein grosses Wunder, aber das ist nur ein Blentwerk, sonst würde auf den Bäumen Obst hängen, was man geniessen könnte.

Faust. Herzog! Ihr Wille soll erfüllt sein. (*Auf allen Bäumen kommt Obst hervor.*) So, jetzt könnt Euch bedienen, das allerseltenste Obst, was nur der Süden hervorbringt, ist schon gewachsen.

Herz. Wahrhaftig! Ihr seid ein grosser Wundermann, ein Teufelskünstler, den ich in meinem Land nicht ungestraft dulden werde. Heda, ihr Söldner, ergreift ihm und führt ihm in das Gefängniss.

*Söldner wollen Faust ergreifen.*

Faust. Ich wünsche, dass ihr zu Stein werdet (*Söldner sind alle unbeweglich*), und Ihr, Herzog, möget mit einem Hirschkopf eure Gesellschaft unterhalten. (*Der Herzogskopf verwandelt sich in einen Hirschkopf.*) Nun den, ihr Leute, lebt wohl und denkt an Docktor Faust. Mephisto, entführe mich.

*Beide verschwinden.*

Hansw. Da hab' ich mein Herrn grad reden gehört, aber i siach ihm nirgends, wo muss er den nur hinkommen sein. (*Sieht den Herzog. Lacht.*) Au meigl! Was ist den das fur a Creatur?

*Lacht.*

Herz. Schurke, wer ist er den, dass er es wagt mich auszulachen?

Hansw. Wer wird den net lachen über den Plutzer, sö Hirsch sö.

Herz. Ins Gefängniss mit diesem Schurken.

Hansw. Bruder Stoferl, hilf.

*Die Söldner wollen ihm packen, er aber verschwindet vor ihnen und diese fallen zu Boden.*

Alle. Ein Verbündeter des Docktor Faust!

Verwandlung.

Saal.

Faust. Wie entsetzlich ist mir das Leben, der Pakt des Teufels ist heute Mitternacht zu Ende. Nur Rath möcht ich wissen, wie ich dem Teufel entwischen könt. Von meinem Gott hab ich mich abgewendet. Zur Umkehr ist zu spät.

Hansw. Schamster Diener, Her Drockter. Heut ist die Zeit aus, heut müssens in Himmel abirutschen, i kratulir.

Faust. Guter Hanswurst, weisst du das so genau?

Hansw. Ich weiss ganz guat, den ich hab mir den Tag notirt, damit i unversegens nit vielleicht mit Ihnen so a Lustras in d' Höll machen kunt. Gebens mir das Geld, was no haben, für Ihnen hats eh' kan Werth mehr, weil ihna eh' der Teufel bald holen thut.

Faust. Das könnte dir nichts nutzen, sondern wenn du das Geld berührst, wärst auch du dem Teufel verfallen.

Hansw. Da will ich nix wissen.

*ab.*

*Die Uhr schlägt 12, beim letzten Schlag verwandelt sich der Hintergrund in einen Höllenrachen, und Faust wird von 2 Hunden gebackt und in den Rachen geschoben.*

Hansw. Oh Faust! Oh Faust!  
Schrecklich hast du gehaust,  
Viel Menschen hast ums Glück gebracht,  
Dazu hast du nur glacht,  
Hast gewirkt gar viel Mirakl,  
Musst jetzt braten in der Höll, o Specktaackl!

Mephist. Hanswurst, deine Zeit ist rum.

Hansw. Geh' furt, du bist mir z' dum.

Teufl *erscheunen*. Mit uns in d' Höll.

Hansw. Was? Na warts, eng wiars ich zeugen.

*Rauft mit den Teufln. Vorhang fällt.*

Finis.

